

AUSGABE 02/ 2021

CAPPUCCINO

Magazin des Pfarrverbands Isarvorstadt



Vertrauen schenken

Antonius-Küche

Neue Orgel in St. Andreas

Sie können mir vertrauen!
Eine Phrase, die wir im Wahlkampf des Öfteren hören durften. Eine Phrase, die Intimität vorgaukelt.

Aber mit dem Vertrauen ist es nicht so leicht. Grundsätzlich bringen wir anderen Menschen viel Vertrauen entgegen. Mit einem gewissen Vertrauensvorschuss gehen wir auf die meisten Menschen zu und hoffen, nicht enttäuscht oder ausgenutzt zu werden. Wenn man als Vertreter der Institution Kirche unterwegs ist, erlebt man immer wieder, wie viel Vertrauen einem entgegen gebracht wird. Gerade in der Trauerarbeit. Da ruft man an, sagt nur kurz, dass man von der Kirche ist und schon schütten die Menschen einem das Herz aus. Für dieses Vertrauen bin ich wirklich dankbar und ich gebe mir alle Mühe, ihm gerecht zu werden.

Aber auch andersherum geht es: Als wir in der Pandemie den heiligen Antonius vor beide Kirchen gehängt hatten, wurde das eine Transparent zum Wallfahrtsort, das andere zum Opfer von Vandalismus. Unbekannte beklebten den Heiligen mit Plakaten, die gegen den Missbrauch in der

Kirche protestierten. War der Heilige mit dem Christuskind für die einen ein Zeichen für das Vertrauen, das die Menschen in die Kirche und in diesen Gott hatten, zeigte das andere das Misstrauen: Ein Ordensmann mit Kleinkind? Was für eine Provokation.

Denn Vertrauen kann verspielt werden, und verlorenes Vertrauen zurückzugewinnen ist nur schwer möglich – egal, ob als Privatperson oder als Institution. Enttäuschungen und schlechte Erfahrungen machen das mit dem Vertrauen schwierig. Aber um so lauter stellt sich die Frage: Wem kann ich vertrauen?

Dieses Heft soll sich auf die Suche nach Antworten machen und bietet im Motiv des Titelbildes einen ersten Vorschlag: Die kleine Kerze, die in der Kirche entzündet wird und den Glauben ausdrückt, dass da etwas ist, dem wir uns anvertrauen können. Etwas, das mein Vertrauen nicht enttäuschen wird.

Ist dieser Gott trotz unserer Aufgeklärtheit und der Kirchenkrise noch vertrauenswürdig? Die Antwort darauf können wir nur uns selbst geben.

Pastoralreferent Raoul R. M. Rossmly



Das Titelbild hat Claudia Göpperl (www.claudiagoeppler.de) für uns inszeniert.

Liebe Lesenden & Leser,

mit dieser weiteren Ausgabe unseres Cappuccino wollen wir Sie persönlich ansprechen! Sie sehen viele Gesichter unseres Pfarrverbands und lesen persönliche Worte in diesem kleinen Heft. Wenn etwas Gesicht bekommt, dann kann auch wachsen, was wir als Motto für die Herbstausgabe gewählt haben: Vertrauen. Vertrauen entsteht durch Beziehung, Begegnung, Angesprochensein. Kirche und Christsein ereignen sich nicht zuerst in Strukturen, sondern in Begegnungen und vertrauensvollen Beziehungen. Vielerlei erschwert uns dieses Beziehungsgeschehen: Eigene Grenzen, die Zeiten der Pandemie wie auch strukturelle Starrheit gehören sicher dazu.

Gleichzeitig darf und muss ich mich mit diesem Cappuccino-Heft von Ihnen verabschieden, gerade jetzt, wo wieder mehr Begegnungen möglich werden. Mehr dazu auf den folgenden Seiten. Das bekannte Gesicht eines Mitbruders wird an meine Stelle treten. Ich hoffe und wünsche, dass gute,



persönliche Beziehungen wachsen und dass Sie in den Bildern und Texten erfahren: Wir sind gemeint und angesprochen – und wir dürfen vertrauen, dass unsere Wege miteinander gelingen können.

Es grüßt Sie herzlich

Br. Bernd Kober OFMCap

INHALTSVERZEICHNIS

Impuls	2	Bildimpressionen	16 / 17
Editorial	3	Neue Gemeindepriesterin	18
Franziskanisches zu Vertrauen	4	Neuer Kapuziner	19
Rückkehr Br. Thomas Schied	6	Nachruf auf Hermann Sendele	20 / 21
Vertrauensverlust in der Kirche	7	Orgelrenovierung	22 / 23
Zum Vertrauen	9	Restaurierte Uhr in St. Anton	24
Auf was ich vertraue	10	Andreasfest	25
Antonius-Küche	11	Kirchenmusik	26
Ansprechpartner	12	PGR-Wahl	26
Chronik	13	Kolumne: Fannys Dienst-Tag	27
Termine	13	Wörtlich	28
Gottesdienste	14 / 15		



Nur eineinhalb Jahre war Bruder Bernd Kober unser Pfarrer. Jetzt wechselt er nach Frankfurt.

SICH DER REALITÄT ANVERTRAUEN

Franziskanische Gedanken zu Vertrauen und Aufbruch

Als Mensch und Kapuziner schreibe ich diese Zeilen. Und ich schreibe sie unter dem Titel „Vertrauen“. Vor eineinhalb Jahren schrieb ich, um mich an dieser Stelle vorzustellen. Heute schreibe ich, um mich zu verabschieden. Eine kurze Zeitspanne, so denke ich – und so denken Sie sicherlich auch. Am 1. Mai 2020 durfte ich im Pfarrverband Isarvorstadt als Seelsorger beginnen, und es war eine besondere Zeit. Noch gab es keine Gottesdienste, von anderen Treffen und Feiern ganz abgesehen. Jetzt ist Aufbruchszeit. Das aber im doppelten Sinne. Die Zeit der Pandemie hat sich gewandelt, und es tun sich wieder neue Möglichkeiten des Lebens und auch des Pfarrlebens auf. Das weckt Freude, Fantasie und Lebenslust. Gleichzeitig gibt es neben allen großen gesellschaftlichen

Entwicklungen auch das kleine persönliche Leben. Wenn Sie diese Zeilen lesen, bin ich in Frankfurt angekommen in einer neuen Brüdergemeinschaft und an einem neuen Wirkungsort. Dieser Wechsel kam unerwartet – wie die Realität eben häufig ist. Durch starke Veränderungen in der gesundheitlichen Situation meiner Eltern ist dieser Schritt in meine Heimatstadt für mich und für sie ein wichtiger Schritt. Beide brauchen Unterstützung – und in einer sehr kleinen Familie ist die Anzahl derer, denen man vertraut und denen man sich anvertraut sehr gering. Von München aus ist eine gute Begleitung dieser Situation unmöglich. So ruft mich diese Realität an den neuen Ort – gleichzeitig mit einer guten neuen Aufgabe an der Liebfrauenkirche mitten in der Frankfurter City. Ich bin

sehr dankbar für die Beweglichkeit meiner Ordensleitung und für die Möglichkeiten, die sich dadurch öffnen.

Gleichzeitig muss ich sagen: Ich war sehr gerne hier in München! Das beginnt bei kleinen, sehr herzlichen Zeichen der Begrüßung während einer unnatürlich stillen, geschlossenen Zeit, in der ich ankam – und es endet bei größeren Dingen, die gewachsen sind – nicht zuletzt auch bei der Platzierung der Antonius-Küche in unserem Pfarrverband, deren Arbeit mir sehr am Herzen liegt. Gerade hier haben wir uns der Realität anvertraut und durch eine zeitgemäße Antwort auf den Ruf der Stunde etwas sehr Lebendiges wachsen lassen. Die unkomplizierte Unterstützung durch die zuständigen Gremien hier wie an anderen Stellen der Zusammenarbeit hat mich beeindruckt. Wo wir beweglich sind und nicht starr an Konzepten festhalten, kann Gutes entstehen – dafür ist diese Erfahrung ein eindrückliches Zeichen. Als einer, der die Musik liebt, nehme ich auch

die Klänge der neusanierten Orgel der Andreaskirche mit auf den Weg. Allein die beiden genannten Projekte bieten viele Wachstumsmöglichkeiten für Zukünftiges. Wenn ich hier als Kapuziner schreibe, schreibe ich als einer, der versucht, Franz von Assisi nicht aus dem Blick zu verlieren. Am Ende seines Lebens hält er Rückschau in seinem sogenannten Testament. Sein sehr individueller, charismatischer Aufbruch hatte in wenigen Jahren eine Form und Struktur bekommen. Dieser Realität hatte er sich als Charismatiker zu stellen: Für seine Persönlichkeit ein sehr herausfordernder und manchmal schmerzhafter Prozess. Eine Gemeinschaftsstruktur musste gefunden und geformt werden. Das schränkte ihn ein, das erzeugte immer wieder Lähmungen der ursprünglichen Flexibilität und das Feuer des Anfangs drohte zu erlöschen. Franziskus ließ sich nicht entmutigen. Er sah die Realität als Aufgabe, als Ruf, als Gabe von Gott her, der er sich zu stellen hat: „Der Herr hat mir gegeben“.



Br. Bernd Kober (li.) und sein Nachfolger
Br. Thomas Schied

Mit dieser Formulierung schreitet er in seinem Testament Stationen seines Lebensweges rückblickend ab. Versöhnt schaut er auf sein eigenes Ringen und das Ringen mit den Brüdern und der Kirche. Er vertraute, dass es einen Plan gibt hinter allem. Und er vertraute auf den, der im Evangelium sich den Lebensrealitäten derer stellt, die ihm begegnen. Gutes und Heilvolles konnte auf diese Weise wachsen. Verbitterung und Abkapselung sind weder Worte Jesu noch des heiligen Franziskus. Dankbar für alle herzlichen und unterstüt-

zenden Begegnungen breche ich auf. Nie gelingt alles, persönliche Grenzen und Grenzen der Struktur lassen manches unverwirklicht. Ich wünsche Euch und Ihnen, dass in geduldiger und guter Zusammenarbeit noch manch Gutes und Überraschendes wächst hier in der Isarvorstadt – und dass unsere Gemeinde aufbruchsbereit bleibt und gut für Überraschungen ist. Die Realität ruft uns – und in ihr ruft uns Gott. Mit Fantasie sollen und können wir immer neu unsere Rolle finden. Auch heute. Darauf vertraue ich fest. *Br. Bernd Kober*

ERSTENS KOMMT ES ANDERS, ZWEITENS ALS MAN DENKT

Bruder Thomas Schied tritt Dienst in Isarvorstadt an

Im Juli 2020 habe ich mich schweren Herzens von der Isarvorstadt verabschiedet. Nach drei Jahren in der Seelsorge als Diakon und Kaplan im Pfarrverband war es an der Zeit etwas Neues zu beginnen. Der Provinzial unserer Deutschen Kapuzinerprovinz hatte mich für den Einsatz in unserem „Kloster zum Mitleben“ in Stühlingen vorgesehen. Ich habe dort ein sehr schönes Jahr in franziskanisch-familiärer Atmosphäre verbracht. In Stühlingen leben und arbeiten Schwestern und Brüder gemeinsam mit den Gästen, die dort jeweils für einige Tage mitleben können. Hier im Pfarrverband hat sich in den letzten Monaten einiges getan. Neue Mitarbeiter gehören zum Team und verschiedene neue Projekte haben das Erscheinungsbild der Gemeinde an den unterschiedlichsten Stellen verändert. Besonders prägend war natürlich die Zeit mit Bruder Bernd Kober, als

neuem Pfarrer und Leiter des Pfarrverbandes. Umso erschreckender die Nachricht, dass sich die personelle Situation schon wieder verändern muss. Damit hatte so schnell wohl niemand gerechnet. Trotzdem ist es gut, dass Bruder Bernd die Möglichkeit bekommt, etwas näher bei seiner Familie zu sein und die Eltern zu unterstützen. „Erstens kommt es anders, zweitens als man denkt.“ Diese Redensart passt ganz gut zu dieser aktuellen Entwicklung im Pfarrverband Isarvorstadt. Mich hat die Anfrage der Provinzleitung ziemlich überrascht, aber auch sehr gefreut. Nach einer kurzen Bedenkzeit habe ich Ja gesagt und komme sehr gern in den Pfarrverband Isarvorstadt zurück. Ein neues Kapitel. Für mich eine neue Rolle. Ich bin gespannt was mich erwartet und freue mich auf Sie und Euch! Herzliche Grüße!

Br. Thomas Schied



VERTRAUENSVERLUST IN DER KIRCHE

Wenn große Teile der Bevölkerung eher dem ADAC vertrauen als der Kirche, müsste es uns eigentlich mulmig werden. Wobei dieser Satz nicht als Spitze gegen den ADAC gelesen werden soll, schließlich war er mir ein trefflicher Arbeitgeber für meinen Nebenjob während meines Studiums. Zurück zur Kirche. Ehrlicherweise muss ich zugeben, dass ich bis zur Aufforderung, diesen Artikel zu schreiben, noch nie darüber nachgedacht habe, ob ich meiner Kirche vertraue. Spontan würde ich diese Frage eher verneinen, um dann wohl nachzuschieben, dass man das sehr differenziert betrachten müsse.

Mit der Kirchenleitung habe ich derart wenig zu tun, dass ich hier gar nicht von Vertrauen reden kann. Vertrauen setzt für mich ein personales Verhältnis voraus und das habe ich schlicht nicht zu unserem Erzbischof und seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Vertrauen wächst für mich in der persönlichen Begegnung, nicht über die Medien. Ja, die Entscheidung von Kardinal Reinhard Marx, dem Papst sein Amt zur Verfügung zu stellen, zollte mir gehörigen Respekt ab. Und ich bin froh, dass Papst Franziskus ihn im Amt gelassen hat, wenn ich mir vorstelle, wer ihm nachfolgen könnte. Aber Vertrauen? Vertrauen zu Men-

schen, die mir derart abgehoben vorkommen, sich noch immer hinter Ehrentiteln und Hochwürdigkeit im Superlativ verstecken? Wie soll ich da zu diesen Menschen Vertrauen entwickeln können.

Der Kirche an sich vertraue ich nicht. Sie hat als Organisation zu oft versagt, sich verweigert, Schuld anzuerkennen und dafür die Konsequenzen zu ziehen. Hat uns Gläubigen stets in Sonntagspredigten ermahnt, wie wir mit unserer Schuld und unserem Versagen umzugehen hätten – am besten die sakramentalen Tröstungen der Kirche in Anspruch zu nehmen, und hat es selbst nicht geschafft, verantwortungsbewusst mit ihrem kapitalen Versagen umzugehen. Ich habe immer mehr den Eindruck, dass meine Kirche an ihrer selbstgestrickten Ekklesiologie* zu ersticken droht.

Vertrauen in die Menschen, die als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Pastoral und als Priester in meiner Gemeinde wirken? Ja, freilich. Schon als Kind und Jugendlicher habe ich in einer Großstadtpfarrei im Süden Nürnbergs meinen Pfarrer gekannt und geschätzt, ihm vertraut und, was wohl für mich damals noch wichtiger war, er mir. An diesem Vertrauen bin ich gereift und gewachsen und bin so immer mehr in eine Verantwortung für meine Pfarrei hineingewachsen: Als Ministrant und Lektor, als Gruppenleiter und Pfarrjugendleiter, als Mitglied im Pfarrgemeinderat, als Caritassammler etc.

Aber wie sollen Gläubige heute ein solches Vertrauen aufbauen und erleben, wenn sie ihre Seelsorgerinnen und Seelsorger – egal ob sogenannte Laien oder Priester – nur noch sporadisch erleben, weil Pfarrverbände und Seelsorgsbereiche immer größer und unpersönlicher werden? Weil Pfarrer nicht mehr erlebbar und schon gar nicht mehr greifbar sind. Weil Begegnung – Grundlage für jedes

Vertrauen – schon gar nicht mehr stattfinden kann, weil der „Sakramentenspender“ von einer Kirche zur anderen hetzen muss. Aber die einzige Lösung auf die Erosion der Personaldecke, die die Kirche praktiziert, ist aktuell, die Grenzen der Zuständigkeitsbereiche der Priester immer weiter zu ziehen. Und da rede noch einer vom Wirken des Heiligen Geistes bei kirchlicher Problemlösung...

Umso mehr genieße ich die luxuriöse Situation im Pfarrverband Isarvorstadt, wo wir personell noch gut ausgestattet sind. Dass auch das sich (bald) ändern kann, ist mir durchaus klar. Wenn ich mit Blick auf unser Seelsorgeteam gefragt werde, ob ich der Kirche vertraue, dann ist die Antwort ein klares Ja. Eben weil ich ihnen begegnen kann, weil wir schon so manche gottesdienstliche Sternstunde gemeinsam gefeiert haben, viele Stunden gut zusammengearbeitet und so manches Gläschen miteinander getrunken haben. Aber wie sonst soll Vertrauen entstehen?

Ich weiß, dass ich als Religionslehrer für viele meiner Schülerinnen und Schüler für die Kirche stehe, ja der letzte Kontakt zur Kirche bin. Und ich wünsche mir, dass die mir Anvertrauten mir Vertrauen entgegenbringen, wenn ich von meinen Erfahrungen mit meinem Glauben und meiner Kirche erzähle, wenn ich Werturteile abgebe und einordne, wenn ich das Bereichernde des Glaubens für mein Leben hochhalte. Aber dieses Vertrauen ist ein Geschenk meiner Schülerinnen und Schüler an mich. Das setzt vielleicht einen vertrauten und vertrauenswürdigen Umgang mit ihnen voraus. Und daran hapert es meines Erachtens bei der Kirche am meisten.

Johannes Wüst

*Ekklesiologie bezeichnet in der katholischen Theologie die Lehre über die Kirche.

VERTRAUEN IST GUT, KONTROLLE IST BESSER

Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser. Dieses Bonmot wird Lenin zugeschrieben und erhält dadurch oft einen faden Beigeschmack. Aber wahrscheinlich ist es ein allgemeines russisches Sprichwort, was sagt: Vertraue dem, was du nachprüfen kannst. Dabei schließt die ursprüngliche Bedeutung des deutschen Wortes „Vertrauen“ Lenins Satz bereits ein: Vertrauen ist mit Treue verwandt. Das wiederum mit dem englischen Wort „tree“ für Baum. Treu ist jemand, der oder die wie ein Baum fest steht. Auf ihn oder sie ist Verlass. Was gesagt und versprochen ist, bleibt – eben wie ein Baum, der sich nicht wegbewegt und sogar gegenüber Stürmen aufrecht bleibt.

So leicht hingegen ist es dann doch nicht immer. Denn wenn ich mich überhaupt durchgerungen habe, jemandem zu vertrauen, dann gebe ich ein Stück meiner Kontrolle auf: Ich verlasse mich auf jemanden und hoffe nicht verlassen zu werden. Ich kann das tun, weil ich jemanden erlebt habe, der Wort hält und der nicht wankelt und schleudert. Vielleicht erst einmal in kleinen Dingen. Und wer im Kleinen treu ist, der hat gute Chancen darauf, auch im Großen standhaft zu bleiben wie ein Baum. Und dennoch bleibt ein wenig offen, wie sich der oder die Vertraute verhält. Es gibt „... Spannungen zwischen dem Wagnis und der Gewissheit, der Spon-



taneität und der Bindung von Vertrauen.“ Vertrauen ist eine theologische Tugend, etwas Wertvolles und hängt mit Glauben zusammen. Glauben christlich verstanden ist nicht etwas für wahr halten. Beim Glauben in christlicher Sicht geht es darum, jemandem zu vertrauen, den wir als Gott

ansprechen können, sogar ganz intim nach Jesu Beispiel als Abba – guter Vater. Dieses Vertrauen hat nichts mit Blindheit oder Dummheit zu tun, sondern ist meine persönliche Antwort auf ein Du, das ich als heilend und vertrauensvoll erfahren habe. Dieser Gott glaubt nämlich zuerst an mich. Er vertraut zuerst mir, deswegen wird er Mensch und gibt sich in meine Hände. Meine Antwort darauf ist: Ja, ich kann ihm ebenso vertrauen. Vielleicht

noch mehr. Die Chance in diesem Sinn zu vertrauen besteht dann in neuer Kommunikation und neuer Spontaneität in der Kirche, wenn man sich vertraut. Es besteht die Chance von Freiräumen und Zukunftsvertrauen.

Gewiss: Dazu bedarf es erst einmal eines Minimums an Vertrauen und Vertrautheit. Viel Porzellan ist da zu kleben, damit es nicht brüchig bleibt, sondern vielleicht wieder wie ein Baum sein kann: Fest und verlässlich, nicht kontrollierend und verletzend, sondern zutrauend und begeistert.

Br. Jens Kusenberg



Ich vertraue auf Gott und meinem Gefühl. Ich vertraue auf die Menschen in meinem nahen Umfeld, wie Familie und Freunde. Aber ich bin immer offen auch neuen Leuten und Ideen zu trauen und ihnen eine Chance zu geben.

Renate Staudinger, 67, Kirchenpflegerin St. Antoin



Ich vertraue auf mich, dass ich die richtigen Entscheidungen für mein Leben treffen und sie nicht bereuen werde.

Rosalie, 15, Oberministrantin



Ich vertraue auf meine Freunde. Ihnen kann ich alles erzählen und sie verstehen mich.

Theresa, 14, Oberministrantin



Ich vertraue natürlich geliebten Menschen, meiner Frau, meinen Kindern, geliebten Freunden, nahe wie auch ferner stehenden. Aber auch auf den guten Kern, das gute Wesen im Menschen. Das, was von Gott geliebt wird, und was trotz zunehmender Krisen, Dilemmata und Widersprüchlichem zu uns gehört und für mich auch das Himmelreich bedeutet.

Und ich vertraue darauf, dass unser Glaube und unsere Kirche immer wieder eine der wenigen Quellen für Frieden und das Mittel für das Bestehen dieser Krisen sein werden und im Zweifelsfall im Hintergrund immer auch dafür notwendig sind.

Winfried Bethke, 55, Mesner

EINE EIGENE BOTSCHAFT

Antonius-Küche mindestens bis Ende des Jahres gesichert

Viel ist in den Medien in den vergangenen Wochen und Monaten über die Essensausgabe der Antonius-Küche in unserer Pfarrkirche St. Anton berichtet worden. Egal ob in Zeitungen, im Radio, im Fernsehen oder auf diversen Online-Portalen und Social media-Plattformen – durch die Bank gab es für das gemeinsame Projekt von Diözesancaritasverband und unserem Pfarrverband Lob und Anerkennung.

Vor kurzem nun konnte die Caritas auch die positive Nachricht vermelden, dass die Antonius-Küche bis Ende des Jahres 2021 durch Projektmittel gesichert sei. Der Dank gelte vor allem dem Erzbistum, das seit dem Start der Essensausgabe im Dezember 2020 diese bereits mit 120.000 Euro finanziert und nun mit weiteren 160.000 Euro dessen Fortführung gesichert habe. Dazu kämen noch Institutionen, Unternehmen

und einzelne Menschen, die der Antonius-Küche verbunden seien, und etwa auch mit Sachspenden das Angebot unterstützten.

„Seit Anfang Juni können unsere Besucherinnen und Besucher sogar an Tischen sitzen, die vor den Kirchenbänken stehen“, sagte Caritas-Projektleiterin Yvonne Möller. So dürften an fünf Tischen derzeit jeweils vier Personen Platz nehmen. Im ersten Halbjahr 2021 seien zu den Öffnungszeiten von Montag bis Freitag, 11 bis 14 Uhr, rund 20.000 Essen ausgegeben worden. Anfangs habe man täglich rund 40 Essen verteilt, jetzt seien es im Schnitt rund 200 warme Mahlzeiten am Tag.

„Zu uns kommen völlig unterschiedliche Menschen. Die meisten sind älter als 55 Jahre. Alleinstehende Frauen und Männer, Wohnungslose sowie Migranten“, berichtet Möller. Ohne den Einsatz von ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern wäre die Arbeit nicht möglich. 30 Freiwillige im Alter von 17 bis 77 Jahren engagieren sich. Die Antonius-Küche sei ein Leuchtturmprojekt. „Hier wird Kirche mit allen Aspekten der seelsorgerischen Begleitung von Pastoral und Diakonie in Form von Einzelgesprächen, Andachten sowie gemeinsamen Gottesdiensten gelebt“, freut sich Möller.

„Ich glaube das Projekt hat seinen eigenen Charme und seine eigene Botschaft. Wir

stellen hier keinen Pfarrsaal oder sonstigen Raum zur Verfügung, sondern wirklich eine Kirche. Wir haben hier viele Quadratmeter, die wir für Gottesdienst und Liturgie brauchen. Aber wir wissen alle, dass die meisten Kirchen werktags zwischen 10 und 14 Uhr leer stehen. Raum ist in einer Großstadt wie München etwas sehr Kostbares. Wenn wir diesen Raum, den wir haben, mit bedürftigen Menschen teilen, dann hat dies auch eine positive Wirkung nach außen und ist eine gute Botschaft für die Kirche“, erklärte Bruder Bernd Kober in einem Interview mit der Münchner Kirchenzeitung. Und er betonte: „Yvonne Möller und ich sind schon bald auf diese Deutung gekommen: In unserer Antoniuskirche gibt es die Antonius-Küche und zwei Tische: Den Tisch der Eucharistie am einen Ende und den Tisch für die Bedürftigen am anderen. Diese beiden Tische in diesem einen Raum schließen sich nicht aus, sondern bedingen und bestärken sich gegenseitig. Wenn wir am Altar das Brot Jesu geteilt bekommen, dann soll das etwas mit unserer Lebensrealität zu tun haben. Wenn unser Christentum nicht alltagstauglich ist, und sich den Bedürftigen zuwendet und ihnen den Tisch bereitet, dann hat unser Christentum in dieser Zeit keine Bedeutung.“

Florian Ertl



Pfarramt St. Andreas

Zenettstraße 46, 80337 München
Tel: 089 / 77 41 84
Fax: 089 / 76 18 15
St-Andreas.Muenchen@ebmuc.de

Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag
09.00 Uhr – 12.00 Uhr
Dienstag
14.00 Uhr – 17.00 Uhr

Pfarramt St. Anton

Kapuzinerstraße 36 a, 80469 München
Tel: 089 / 77 79 39
Fax: 089 / 721 28 86
St-Anton.Muenchen@ebmuc.de

Montag,
09.00 Uhr – 12.00 Uhr und 15.00 Uhr – 17.00 Uhr
Donnerstag und Freitag
09.00 Uhr – 12.00 Uhr

Gemeinsame Internetseite: www.pfarrverband-isarvorstadt.de



IHRE ANSPRECHPARTNER IM PFARRVERBAND ISARVORSTADT

SEELSORGER

Br. Thomas Schied OFMCap
Tel. 089 / 72 01 80 76
TSchied@ebmuc.de

Br. Jens Kusenberg OFMCap, Kaplan
Tel.: 089 / 72 01 80 72;
JKusenberg@ebmuc.de

Raoul Rossmly, Pastoralreferent
Tel.: 089 / 77 41 84; RRossmly@ebmuc.de

Alexandra Schiedeck, Pastoralreferentin
Tel.: 089 / 77 41 84; ASchiedeck@ebmuc.de

P. Christian Hien OFMCap
Iris Müller, Gemeindepraktikantint
Kontakt über die Pfarrbüros

MESNER

Pasquale Colella, St. Andreas
Winfried Bethke, St. Anton

PFARRBÜROS

Andrea Albrecht, St. Anton
Carolin Ertl, St. Andreas
Brigitte Déméerelère, St. Andreas

HAUSHALTSVERBUNDSLEITUNG

Anke Biendl
ABiendl@ebmuc.de

KIRCHENMUSIKER

Stefan Rohrmeier
Tel.: 089 / 323 89 800
stefan.rohrmeier@web.de

KINDERGARTEN ST. ANDREAS

Leitung: Stephanie Suvári; Tel.: 089 / 76773580
st-andreas.muenchen@kita.ebmuc.de

KINDERHAUS ST. ANTON

Leitung: Alexandra Keppeler
Tel.: 089 / 512 66 39 – 0
St-Anton.Muenchen@kita.ebmuc.de

TAUFEN

Tobias Hanisch
 Ella und Leopold Forster
 Sophie Glatzeder
 Josephine Nicklas
 Paula Müller
 Frederik Engler
 Helena Bittner
 Valentin Kapoor
 Korbinian Edel
 Ophelia Rusche
 Lilli Krenauer
 Mila Bukal
 Matea Tomona
 Johanna Miez
 Jonah Josey Karottu
 Johann Anker Müller



VERSTORBENE

Ingrid Brünker
 Karin Endres
 Anna Franz
 Walter Hofmann
 Getrud Löffler
 Reinhold Kleifges
 Günter Zimmermann
 Anneliese Kiefer
 Bruno Mersinger
 Dr. Hermann Sendele
 Agathe Möller
 Franziska Janker



TRAUUNGEN

Alesandra Ferrara und Gaetano Cirignotta



VERANSTALTUNGEN IM PFARRVERBAND

REGELMÄSSIGE TERMINE IM PFARRVERBAND

Mo 20.00 Uhr	AT Pfarrheim	Mo 17.00 Uhr	AS Pfarrheim
Kirchenchorprobe		KAB-Tischtennis*	
Di 15.30 Uhr	AT Pfarrheim	20.00 Uhr	AS Pfarrheim
Eltern-Kind-Gruppe		Bodystyling – Gymnastik für Frauen*	
17.00 Uhr	AT Pfarrheim	Mi 16.00 Uhr	AS Pfarrheim
Kinderchor		Kinder-Schachgruppe*	
Do 13.00 Uhr	AT Pfarrheim	19.00 Uhr	AS Pfarrheim
Seniorenachmittag		AA-Gruppe	
18.00 Uhr	AT Pfarrheim	Di 17.00 Uhr	AS Pfarrheim
KAB–Abend, i.d.R. jd. 3. Do Vortrag		Pencat Silat - Kampfsport (Kinder)*	
Fr 16.00 Uhr	AT Remisen	19.00 Uhr	
Ministrantenstunde (3.-6. Klasse)*		Pencat Silat - Kampfsport (Erwachsene)*	
17.00 Uhr	AT Pfarrheim		
Ministrantenstunde (7. Klasse +)			
17.00 – 18.00 Uhr			
Ministrantenstunde 7. Klasse			

* nicht in den Ferien

GOTTESDIENSTE IM PFARRVERBAND

Bei allen Gottesdiensten gelten die aktuell vorgegebenen Hygienebeschränkungen. Die Teilnehmerzahl ist möglicherweise begrenzt! Zu den mit einem * gekennzeichneten Gottesdiensten gelten möglicherweise gesonderte Teilnahmebedingungen. Informationen erhalten Sie rechtzeitig über die Gottesdienstordnung, Aushänge und unsere Homepage.

November

Sa., 20.11. 10.00 Uhr	AT	Sa., 04.12. 18.00 Uhr	AT
Firmung - Gruppe 1		Gedenkgottesdienst der KAB	
Sa., 20.11. 14.00 Uhr	AT	Mi., 08.12. 09.00 Uhr	AS
Firmung - Gruppe 2		Fr., 10.12. 06.00 Uhr	AT
So., 21.11. 10.00 Uhr	AS	Fr., 17.12. 06.00 Uhr	AS
Eucharistiefeier zum Hochfest des Marienvereins		Roratefeier, anschließend Frühstücksmöglichkeit	
So., 21.11. 12.00 Uhr	AT	Mi., 22.12. 19.00 Uhr	AT
Eucharistiefeier zu Christkönig		Bußgottesdienst	
Sa., 27.11. 18.00 Uhr	AS	Fr., 24.12. nachmittags	AS+AT
Andacht mit Spielszenen und Musik zum Andreasfest		Familienangebot zum Hl. Abend*	
So., 28.11. 10.00 Uhr	AS	Fr., 24.12. 18.00 Uhr	AS
Festgottesdienst zum Patrozinium mit Adventskranzsegnung		Christmette (Anmeldung erforderlich)*	
So., 28.11. 12.00 Uhr	AT	Fr., 24.12. 18.00 Uhr	AT
Eucharistiefeier für den Pfarrverband mit Adventskranzsegnung		Christmette (Anmeldung erforderlich)*	
		Sa., 25.12. 10.00 Uhr	AS
		Weihnachten - Festgottesdienst	
		Sa., 25.12. 12.00 Uhr	AT
		Weihnachten - Festgottesdienst	
		So., 26.12. 10.00 Uhr	AT
		Stephanitag	
		Fr., 31.12. 17.00 Uhr	AT
		Jahresschlussmesse mit sakramentalem Segen	

Dezember

Fr., 03.12. 06.00 Uhr	AS		
Roratefeier, anschließend Frühstücksmöglichkeit			
Sa., 04.12. 16.00 Uhr	AT		
Samstags um Vier - Familiengottesdienst zu Nikolaus			

REGELMÄSSIGE GOTTESDIENSTE IM PFARRVERBAND

Bei allen Gottesdiensten gelten die aktuell vorgegebenen Hygienebeschränkungen.

Sonntag	10 Uhr	Eucharistiefeier in der Andreaskirche
Sonntag	12 Uhr	Eucharistiefeier in der Antoniuskirche
Montag	19.00 Uhr	Abendliche Eucharistiefeier mit Vesper in AT
Mittwoch	19.00 Uhr	Wortgottesfeier in AT
Freitag	19.00 Uhr	Raum der Stille – Eucharistische Anbetung in AS

Januar

Sa., 01.01. 17.00 Uhr AS
Neujahrsmesse mit sakramentalem Segen

Do., 06.01. 10.00 Uhr AS
Eucharistiefeier zu Erscheinung des Herrn mit Segnung von Wasser, Weihrauch und Kreide

Do., 06.01. 12.00 Uhr AT
Eucharistiefeier zu Erscheinung des Herrn mit Segnung von Wasser, Weihrauch und Kreide

So., 09.01. 17.00 Uhr AT
„Lessons and Carols“, musikalischer Abschluss der Weihnachtszeit, anschl. Plätzchen-Reste-Essen

Mi., 12.01. 09.00 Uhr AS

Sa., 15.01. 16.00 Uhr AT
Samstags um Vier - Familiengottesdienst mit den Täuflingsfamilien des vergangenen Jahres

Februar

Mi., 02.02. 19.00 Uhr AT
Eucharistiefeier zu Lichtmess mit Spendung des Blasiussegens

MÄRZ

Mi., 02.03. 19.00 Uhr AT
Aschermittwoch mit Ascheauflegung

HAUSBESUCHE UND KRANKENKOMMUNION

Wenn Sie den Weg in die Kirche nicht mehr schaffen, dann melden Sie sich bitte in einem unserer Pfarrbüros. Gerne werden wir Sie monatlich besuchen und mit Ihnen Haus- und Krankenkommunion feiern.

**VERANSTALTUNGEN IM PFARR-
VERBAND (DRINNEN GILT DIE 3G-REGEL)****November**

Do., 18.11. 18.00 Uhr Pfarrheim AT
KAB- Filmabend: „Reise in den Süden Chinas — Teil 2“, von Gunnar Kuschel

Samstag, 27.11. Kirchenvorplatz AS
Andreasmarkt vor und nach dem Andreasspiel (nähere Informationen Seite 25)

Dezember

Sa., 04.12. 19.00 Uhr Pfarrheim AT
Adventsfeier der KAB

Sa., 11.12. 14.30 Uhr Pfarrheim AS
Adventsfeier des Marienvereins

Fr. 10.12. bis So. 13.12. Pfarrheim & Kirche AT
Erben Music Festival (Master Classes mit Yair Kless)*

So. 13.12. 19.00 Uhr Kirche AT
Abschlusskonzert Erben Music Festival

KRIPPENSPIEL? MITSPIELEN!

In diesem Jahr soll wieder ein Krippenspiel stattfinden — ob in der Kirche oder davor, das wird relativ kurzfristig entschieden. Im Dezember jedenfalls machen sich die Kinder wieder zusammen mit Danijela Pöschl Gedanken, wie die Weihnachtsgeschichte inszeniert werden kann.

Wenn Ihre Kinder Lust haben, melden Sie sich gerne bei Raoul Rossmly unter rossmy@embuc.de

BILDIMPRESSE DEM PFAR



Eine vierteilige Orgel-Konzertreihe zeigte die Klangvielfalt der generalisanierten Moser-Orgel in der Andreaskirche (siehe Seite 22/23) eindrucksvoll auf.

Christian Bischof aus St. Margaret gestaltete den Segnungsgottesdienst und das Eröffnungskonzert (links unten), Kevin Galie holte sich zur Verstärkung die Klarinetistin Arabella Purucker (rechts oben). Die Gesamtleitung lag bei unserem Kirchenmusiker Stefan Rohrmeier (links oben), auf dem Foto mit Kevin Galie, Organist Matthias Berthel aus Unterschleißheim, der das zweite Konzert gestaltete, Christian Bischof und Bruder Bernd Kober. Nicht auf dem Foto ist Professor Karl Maureen, der zum Abschluss der Reihe am Orgeltisch Platz nahm.



Am 3.10. fand in der Andreaskirche ein alternativer Erntedankgottesdienst zu dem Thema „Wir ernten, was wir säen“ statt. Gestaltet wurde er von Jugendlichen aus der Pfarrei und von der Jugendband aus dem Pfarrverband Westend unterstützt. Die mit Protestschildern ausgestatteten Ministranten machten der Gemeinde deutlich, wie sehr sie der Klimawandel und die Anliegen von Fridays for Future bewegen und zeigten, dass die Bewahrung der Schöpfung ein ur-christliches Thema ist.

SIONEN AUS RVERBAND



Auch heuer begaben sich unsere größeren Ministranten zusammen mit unserem Pastoralreferent Raoul Rossmly und dessen Frau Rina zu Beginn der Sommerferien in ein mehrtägiges Zeltlager nach Dingolfing. Bei einem abwechslungsreichen Programm vergingen die Tage wie im Flug. Auch Bruder Bernd und Bruder Jens schauten vorbei und feierten mit der fröhlichen Gruppe einen gemeinsamen Open-Air-Gottesdienst.



Bei schönstem Wetter verbrachten Mitte Oktober zehn Familien aus dem Pfarverband ein gemeinsames Wochenende in Agatharied. Heiter, laut, nachdenklich war es und vor allem Spaß hat es gemacht!



Ein rotes Tau-Kreuz aus Stoff auf den Altarstufen der Antoniuskirche umrahmt von einem Meer aus Teelichtern empfing die Besucher des „Transitus“ (Heimgangs) zur Sterbestunde des heiligen Franziskus am Abend des 3. Oktober und tags darauf beim Gottesdienst zum Franziskus-Fest. Die zwei stimmungsvollen Feiern sind feste Elemente im Jahreslauf der franziskanischen Orden, Gemeinschaften und Pfarreien.



IRIS MÜLLER STELLT SICH VOR

Liebe Gemeindemitglieder,
Ich wurde 1974 in Rosenheim geboren. Dort bin ich aufgewachsen und habe meine Lehre zur Arzthelferin absolviert. Aus beruflichen Gründen zog ich mit 24 Jahren nach München und lernte dort meinen Mann kennen. Mein aktueller Heimat-Pfarrverband ist Obergiesing. Dort war ich mit meinem Mann mehrere Jahre ehrenamtlich aktiv.

Es gab einen Zeitpunkt in meinem Leben, da wollte ich mehr über meinen Glauben und meine Religion wissen. Klare Antworten auf meine Fragen wurden mir wichtig. Kaum ist eine Frage beantwortet, fällt mir wieder eine Neue ein oder wird kritisch vorgelegt. Dadurch sind mir fundierte Antworten wichtiger denn je geworden.

Eine Empfehlung verwies mich auf die Möglichkeit eines theologischen Fernstudiums in Würzburg, an dem ich berufsbegleitend teilnehmen konnte. Mit großer Freude

habe ich, parallel zu meiner bisherigen Tätigkeit im Sozialdienst der Sportorthopädie des Klinikums Rechts der Isar, studiert.

Nach dem erfolgreichen Ablegen meiner Prüfungen darf ich jetzt in Ihrem Pfarrverband in Vollzeit ein freiwilliges Jahrespraktikum absolvieren. Der Religionsunterricht an Grund- und Mittelschule liegt, wie die Mitarbeit im Pfarrverband, in meinen Tätigkeitsbereichen für dieses Jahr.

Im Markus-Evangelium (8,27) stellt Jesus seinen Jüngern die Frage, für wen die Menschen ihn halten und wer er für sie sei. Wenn ich mich das frage, weiß ich: Er ist Christus!

Ihm will ich nachfolgen und bin sehr gespannt auf meinen Weg mit Ihm.

Ich freue mich auf das Jahr, das ich hier im Pfarrverband verbringen darf und auf die gemeinsamen Begegnungen und Gespräche mit Ihnen und Euch.

Iris Müller, Gemeindepraktikantin

GRÜSS GOTT!

Bruder Moritz Huber als Praktikant in München

Da ich jetzt einige Zeit bei Ihnen in der Pfarrei verbringen werde, würde ich mich gerne vorstellen. Ich bin Bruder Moritz Huber, 26 Jahre alt, aufgewachsen im Landkreis Neuburg-Schrobenhausen – also gar nicht so weit weg von München. In Eichstätt habe ich dann mein Abitur gemacht und mich dazu entschieden, in Ingolstadt eine Ausbildung zum



Brauer zu beginnen. Bis zu meinem Eintritt bei den Kapuzinern 2019 habe ich in einer kleinen Brauerei im Bayerischen Wald gearbeitet; zwischendrin war dann noch Zeit für eine Pilgerreise zu Fuß von Innsbruck nach Rom und ich hatte eine hauptamtliche Anstellung in der Verwaltung eines Flüchtlingsheimes in meinem Heimat-Kreis. Warum ich dann den schönen „Woid“ verlassen habe, der für mich eine zweite Heimat geworden ist und Kapuziner geworden bin, das ist gar nicht so leicht auf die Schnelle zu beantworten; ich bin jedenfalls sehr froh, dass ich es gemacht habe! Wenn es Sie interessiert, fragen Sie mich gerne – es tut immer wieder gut, sich selbst diese Fragen zu stellen und dabei mit anderen ins Gespräch zu kommen.

Nach meinem Postulat in Münster, also meinem ersten Jahr des Mitlebens im Kloster, in dem ich und meine beiden Kurskollegen uns neben Berufsfragen auch schon mit der italienischen Sprache auseinandergesetzt hatten, ging es im Sommer 2020 nach Italien; genauer gesagt nach Camerino, ein kleines Nest in

den Marken. Dort verbrachten wir das Jahr als Novizen, zusammen mit einem Franzosen und einem Italiener – wie so viele auf Grund des Virus – in beschaulicher Zurückgezogenheit. Im September legten wir dort unsere einfache Profess, also das Gelübde auf Zeit ab, bevor es zurück nach Münster ging, um dort auf das vor uns liegende Juniorat (wie der Name schon durchblicken lässt: die anfängliche Zeit als Kapuziner) zu blicken. Nun – frisch gestärkt vom Urlaub daheim – geht es ins Praktikum zu Ihnen nach München, wo ich mich vor allem im sozialen Bereich umsehen soll, um zu helfen, wo es eine zusätzliche Hand braucht und Erfahrungen für meinen weiteren Weg als Kapuziner zu sammeln.

Ich freue mich schon sehr auf die gemeinsame Zeit und ein persönliches Kennenlernen! Sprechen Sie mich wie gesagt jederzeit gerne an, denn „gschamig“, das bin ich nicht.

Frieden und Zufriedenheit wünscht Ihnen

Bruder Moritz

MIT DEM HIMMELREICH IST ES WIE MIT EINEM SENFKORN...

Ein Nachruf auf den langjährigen Kirchenpfleger Hermann Sendele

Am 5. September 2021 ist Hermann Sendele gestorben; er wird uns fehlen. Sein Platz in der Kirchenbank bleibt nun leer. Aber nicht nur dort hinterlässt er eine Lücke. 1988 war der in Ulm geborene Steuerberater, Buchprüfer und Rechtsbeistand ins Gebiet der Pfarrei St. Andreas gezogen und es war ein Segen, dass er bald in unserer Gemeinde aktiv geworden ist. Impuls war das Gemeindeforum im Jahr 1994, das sich einen Tag lang mit wichtigen Themen beschäftigte. Das Plakat zum vorbereitenden Runden Tisch hatte ihn neugierig gemacht und er übernahm dann gleich beim Forum die Leitung eines Arbeitskreises. Dessen Thema war die Öffentlichkeitsarbeit und der Andreasbote wurde dort initiiert!



ANDREASBOTE

Ohne Hermann Sendele wäre es nie gelungen, diesen Pfarrbrief viele Jahre so erfolgreich zu realisieren – inhaltlich, finanziell und organisatorisch. Mit enormem Einsatz sorgte er dafür, dass der Andreasbote unter die Leute kam, auch zu denen, die nicht den Weg in die Kirche fanden. Durch per-

sönliche Ansprache gelang es ihm, immer wieder Leute zu finden, die den Pfarrbrief in ihrem Haus und oft auch in Nachbarhäusern austrugen. Den druckfrischen Andreasboten gab er meist persönlich dreimal im Jahr im Pfarrbüro an die Austräger aus und verteilte auch selbst hunderte Exemplare in Briefkästen. Im Zuge der Entstehung unseres Pfarrverbands engagierte er sich auch noch weiter für die Verteilung des neuen Magazins Cappuccino, als dieses noch ausgetragen wurde.

GREMIEN-ARBEIT

Dank des Andreasboten wurde er 1994 auch gleich in den Pfarrgemeinderat und dort zum Schriftführer und Leiter des Arbeitskreises Öffentlichkeitsarbeit gewählt. Dem Gremium gehörte er bis 2006 an. Mit seinem beruflichen Hintergrund war er 1994 auch ein idealer Kandidat für die Kirchenverwaltung. Nach seiner Wahl übernahm er das wichtige Ehrenamt des Kirchenpflegers. 18 Jahre lang war er zuständig für Kassen- und Rechnungsführung der Kirchenstiftung St. Andreas, für die Haushaltspläne und Rechnungsprüfungen. Mit

seiner hohen fachlichen Kompetenz war er eine enorme Stütze und Entlastung für die damaligen Pfarradministratoren, gab es doch da noch keine hauptamtliche Verwaltungsleitung wie heute. Wichtige Großprojekte wurden unter seiner Verantwortung angestoßen und erfolgreich umgesetzt.

SANIERUNG KINDERGARTEN

2001/02 stand die Gebäudesanierung des Kindergartens St. Andreas an. Ein Jahr lang waren die vier Gruppen ins Pfarrheim ausgelagert. Hermann Sendele koordinierte alle Maßnahmen, kam mehrmals die Woche zu Besprechungen und besuchte die Erzieherinnen, um sich ein Bild von der außergewöhnlichen Lage der Kinder zu machen.

GENERALSANIERUNG INNENRAUM ANDREASKIRCHE

Sein größtes Projekt war sicherlich die Innenrenovierung der Andreaskirche 2009/10. Ohne Hermann Sendele hätten wir wohl heute keine so wunderbar schlichte Kirche für Gebet und Gottesdienst, keinen so einladenden spirituellen Rückzugsraum im Stadtviertel, keine Pfarrkirche, die als beispielhaft für die gemäßigte Moderne seit 2014 in die Denkmalliste eingetragen ist. Er sorgte dafür, dass der Eigenanteil der Pfarrei an den Sanierungskosten in Höhe von mehr als 200.000 Euro zusammenkam. Er war mit dabei, als sich 2004 der Förderkreis „Restaurare St. Andreas“ bildete, er war mit dabei, als dieser Ideen sammelte und Aktionen plante, und er war als Kirchenpfleger der Garant dafür, dass für deren Umsetzung die finanziellen Mittel zur Verfügung standen. Sein Herzensprojekt dabei: der vorweihnachtliche Andreasmarkt. Sein freundlich

lachendes Gesicht, seine ausgestreckte Hand, die einen Becher Glühwein oder Lebkuchen reicht, das waren feste Bestandteile des Marktes. Als Finanzmensch kümmerte er sich lange Jahre zusammen mit seiner Frau auch um die Abrechnung. All diese Projekte hat Hermann Sendele natürlich nicht alleine auf die Beine gestellt. Aber er war stets die zuverlässige Basis für ihre Umsetzung und das Bindeglied zur Leitung der Pfarrei.

FRUCHTBARE SAAT

Noch viele Bereiche ließen sich aufzählen, wo Hermann Sendele Spuren in unserem Pfarrverband hinterlassen hat: die Bildung des Pfarrverbands, Umbauten im Pfarrheim St. Andreas, die Sicherung des Fortbestands des Marienvereins St. Andreas und, und, und... Er hat Raum geschaffen für Ideen, deren Finanzierung gesichert, viele Menschen zum Mitmachen motiviert und Neues zugelassen. Hermann Sendele hat eine Saat ausgelegt, die aufgegangen ist und reiche Frucht getragen hat. Lieber Hermann, wir sagen Vergelt's Gott dafür!

Traudl Schröder





BEEINDRUCKENDER KLANG

Renovierung der Orgel von St. Andreas abgeschlossen

Mit einem festlichen Gottesdienst und einer wunderbaren vierteiligen Konzertreihe in den darauffolgenden Wochen haben wir die gelungene Generalsanierung der Moser-Orgel in unserer Andreaskirche durch die Weidener Orgelbaufirma Markus Bäumler gefeiert. Am Sonntag, 12. September, segnete Bruder Bernd in Anwesenheit des Orgelbauer-Teams das Instrument, anschließend ließ Christian Bischof, der stellvertretende Diözesanmusikdirektor und Organist von St. Margaret in Sendling, es erstmals wieder erklingen. Die anwesenden Besucher waren beeindruckt von dem vollen und doch weichen Klang. Die Orgel wurde 1958 vom Münchner Or-

gelbaumeister Albert Moser für die fünf Jahre zuvor geweihte Andreaskirche erbaut. Heute besitzt das Instrument 39 Register auf drei Manualen und Pedal. Völlig neu und ein absolutes Schmuckstück ist der fahrbare moderne Spieltisch.

Der Dank an diesem Tag galt allen, die ideell, handwerklich und finanziell die Verwirklichung des Projekts ermöglicht hatten.

Dennoch war der Aufwand höher als gedacht. Nach wie vor gibt es eine Finanzierungslücke, die die Pfarrei selbst tragen muss. Deshalb freuen wir uns, wenn Sie sich an den Kosten für die Renovierung beteiligen möchten.

Florian Ertl



SPENDEN SIE JETZT!

Die Orgelrenovierung hat viel Geld gekostet, das die Kirchenstiftung St. Andreas weitestgehend selbst aufbringen muss. Wir freuen uns daher über großzügige Spenden:

Kath. Kirchenstiftung St. Andreas
IBAN DE41 7509 0300 0002 1419 22
BIC GENODEF1M05
Verwendungszweck:
Spende Orgelsanierung



UNA ULTIMA

Wiederinbetriebnahme der historischen Uhr in der Antoniuskirche

Wer unter der Orgelempore der Antoniuskirche steht, und wenn in diesem Moment von draußen auf der Kapuzinerstraße kein Verkehrslärm hereindringt, der kann es jetzt wieder wie ehemals hören: Dieses unnachahmliche, ein wenig nachhallende Klacken in die Stille des Gotteshauses hinein, wenn der große Zeiger der imposanten Wanduhr über dem Hauptportal wieder eine Minute vorangerückt ist. Endlich, nach über 20 Jahren Stillstand (und mehreren vergeblichen Anläufen zur Reparatur, die aus bis heute ungeklärten Gründen immer wieder im Sande verliefen), zeigt unsere historische Uhr wieder, was die Stunde geschlagen hat. Und das schöner als je zuvor. Denn das Zifferblatt schmücken heute neben einer neuen Sonne und Mond nun auch die beiden mahnenden lateinischen Worte „una ultima“ – „eine (Stunde) wird die Letzte sein“ - ganz im Stile der alten Standuhren in den Kapuzinerklöstern früherer Zeiten.

Das kommt der Historie der Uhr nahe: Als die Antoniuskirche zwischen 1893 und 1895 erbaut wurde, installierte man im Innenraum über dem Hauptportal eine große augenfällige Uhr mit lateinischen Zahlen sowie Minuten- und Stundenzeiger. In einer Zeit, als Taschenuhr oder Regulator

noch etwas Besonderes waren, zeigte sie auch dem Kirchenbesucher aus dem eher ärmlichen Schlachthofviertel die Stunde an, zumal man auf einen großen Glockenturm mit entsprechender Turmuhr den Satzungen des Bettelordens der Kapuziner entsprechend, verzichtet hatte. Wohl auch aufgrund der Nutzung als Ordenskirche,

in der man auf die Einhaltung der Stundengebete achtete, wurde diese Uhr im Kirchenraum errichtet.

Viele haben die Reparatur umgesetzt: Der Goldschmied und Uhrmacher Thomas Schnelle, der seine Werkstatt auf dem Gebiet unseres Pfarrverbands in der Stielierstraße hat (www.tommlab.de), sorgte

unkompliziert und mit Freude für das neue funktionierende Innenleben, unser Mesner Winfried Bethke für die Malereien und Beschriftung des Ziffernblatts, Giuseppe Schizzani, tätig in St. Andreas, für die notwendige Elektrik. Die Kapuziner, der Pfarrverband und die Besucherinnen und Besucher unserer Antoniuskirche danken für alles Engagement und die großzügige Spendenbereitschaft!

Möge die Uhr in der Antoniuskirche uns daran erinnern, dass die Lebenszeit eines jeden von uns „in seinen Händen steht“ (Psalm 31,16).

Florian Ertl



FEST DES HEILIGEN ANDREAS

Künstlerische Performance und Adventsverkauf

Wie schon 2020 feiern wir auch heuer das Fest des heiligen Andreas anders als bisher. Es wird am ersten Adventswochenende keinen Andreasmarkt geben und auch kein Andreaskonzert. Zwar dürfen wieder Weihnachtsmärkte stattfinden, allerdings ist eine Durchführung unseres Marktes unter Einhaltung der wohl vorgeschriebenen 3G-Regel nicht praktikabel. Zudem steht die Zulassung unter dem Vorbehalt der weiteren Entwicklung der Corona-Pandemie, so dass die ehrenamtlich geleisteten, monatelangen Vorbereitungen „für die Katz“ gewesen sein könnten.

Am Samstag, 27. November, wird es aber um 18 Uhr eine künstlerische Performance mit spirituellem Charakter zum heiligen Andreas geben. Davor und danach verkaufen wir Adventskränze, Weihnachtsschmuck und einige andere selbst produzierte Dinge zugunsten der Orgelrenovierung. Details dazu wird es im November auf der Internetseite des Pfarrverbands und auf Plakaten in den Schaukästen gegeben.

ZUKUNFT DES ANDREASMARKTES

Der pandemiebedingte Ausfall in diesem und im letzten Jahr setzt eine deutliche Zäsur beim Andreasmarkt. Außerdem ist inzwischen nicht nur die Renovierung der Andreaskirche (2009/10), sondern auch die Renovierung der Orgel (2021) abgeschlossen, denen der Erlös zulfloss. Seit 2011 sind wir auch nicht mehr Einzelpfarrei, sondern ein Pfarrverband. Wir finden: Es ist an der Zeit, innezuhalten und über die Zukunft des seit 2004 bestehenden Andreasmarktes nachzudenken. Wie lässt sich das Projekt als gemeinsame Veranstaltung beider Pfarreien im Pfarrverband fortsetzen? Was wollen wir mit ihm erreichen? Wofür wollen wir den Erlös verwenden? Mit diesen und weiteren Fragen wollen wir uns am Samstag, 22. Januar 2022, bei einem Workshop befassen. Wer Interesse hat mitzumachen, kann sich jetzt schon unter zukunft@andreamarkt.de für eine Einladung vormerken lassen.

Traudl Schröder



KOMM ZU UNS, SING MIT UNS

Liebe Pfarrgemeinde!

Nach turbulenten Monaten und einer längeren Auszeit meiner Chöre, bin ich nun sehr froh, seit März 2021 wieder im Dienst zu sein und dass ich vor allem mit meinen beiden Chorgruppen, dem Kirchen- und Kinderchor, endlich wieder durchgestartet bin.

Auch wenn wir Chorleiter und Kirchenmusiker noch etwas entfernt sind von einem normalen Probenablauf und Chormusik im Gottesdienst, probt nun der Kinder- und Kirchenchor wieder regelmäßig.

Sicherlich wird es in den kommenden Wochen der Herbst- und Winterzeit leider völlig unrealistisch sein, mit den Chören in voller Stärke und ohne Beschränkungen im Gottesdienst zu singen - aber: Die Chorproben tun den Sängerinnen und Sängern unglaublich gut und sie freuen sich, dass Gemeinschaft wieder spürbar und lebendig wird und soziales Leben stattfindet.

Deshalb lade ich sehr herzlich zu den Kirchenchorproben ein, immer montags, 20 Uhr, im Pfarrsaal von St. Anton. Der Kinderchor (ab 5 Jahre) probt regelmäßig am Dienstag, 17 Uhr, ebenfalls im Pfarrsaal von St. Anton. Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie einfach mal vorbeischaauen! Kommen Sie also ganz unverbindlich und probieren Sie Ihre Stimme aus, ich heiße Sie alle herzlich willkommen!

*Ihr Stefan Rohrmeier
Kirchenmusiker im PV Isarvorstadt*



**Christ sein.
Weit denken.
Mutig handeln.**

**Pfarrgemeinderatswahl
20. März 2022**

„Christ sein. Weit denken. Mutig handeln.“ ist das Motto der Pfarrgemeinderatswahl am 20. März 2022. In den Pfarrgemeinderat für den Pfarrverband Isarvorstadt können von allen Gemeindemitgliedern zehn Vertreter/-innen gewählt werden, die für die nächsten vier Jahre mit dem Seelsorgeteam gemeinsam entscheiden, wie es in den Bereichen kirchliche Angebote, Veranstaltungen, Liturgieformen, Konzerte, Publikationen etc. weitergeht. Wahlberechtigt sind alle katholischen Gemeindemitglieder, die 14 Jahre oder älter sind. Gewählt werden können alle katholischen Gemeindemitglieder, die 16 Jahre oder älter sind. Erstmals ist es neben der Wahl im Wahllokal und der Briefwahl auch möglich, Online zu wählen. Die entsprechenden Unterlagen für die Wahl werden rechtzeitig per Post zugesandt. Es gibt also keinen Grund, sich nicht mit seinem Votum einzubringen und sein demokratisches Wahlrecht auszuüben.

Informationen zur Pfarrgemeinderatswahl gibt es auf der Webseite des Pfarrverbands, in den Schaukästen der Kirchen und im Gottesdienstblatt. Bis zum 30. Januar 2022 können Kandidaten/-innen vorgeschlagen werden. Dazu liegen in den Kirchen Vorschlagskarten und Sammelbehälter aus, und auf der Pfarrverbandswebseite gibt es ein Formular, über das Kandidaten/-innen vorgeschlagen werden können.

Hubert Ströhle



FANNYS DIENST-TAG

Ein freundliches Wuff allen miteinander!

Ich glaube, es ist an der Zeit, dass ich mich Ihnen, liebe Leserinnen und Leser unseres Pfarrmagazins, kurz vorstelle. Ich heiße Fanny. Ich bin ein fast dreijähriger schwarzer Labradoodle und gehöre zur Brigitte D m eeler le. Mein Frauchen arbeitet zusammen mit der Carolin Ertl im Pfarrbüro von St. Andreas in der Zenettistrae. Und einmal in der Woche darf ich auch mitkommen. Immer dienstags habe ich Dienst, daher auch der Name meiner neuen Kolumne: „Fannys Dienst-Tag“. Ja, Sie haben ganz richtig gelesen: In Zukunft werde ich in jedem neuen Cappuccino unter diesem Titel meine Sicht der Dinge über Gott und die Welt und natürlich über unseren Pfarrverband darstellen. Jauuuuul, da freu ich mich drauf. Ich bin nämlich ein ganz ein braver und soooo gescheiter Hund, das sagen zumindest alle, die mich schon einmal im Pfarrbüro bei der Arbeit getroffen haben. Also der Raoul zum Beispiel. Oder der Pasquale, unser Mesner.

Oder die Frau Schiedeck. Und natürlich der Bruder Jens und der Bruder Bernd.

Manchmal bekomme ich dann auch ein Leckerli. Somit bin ich doch fast auch eine Seelsorgerin, denn ich bin eine wahre Seele von Hund, Sorge für gute Laune und habe einen gesegneten Appetit. Und ich gebe brav Pfötchen - das sieht man in der Kirche gern, gell? Und ich schau auch aus wie ein Schäfchen, wie ein Schwarzes halt. Jetzt erscheint der Cappuccino aber leider nur zweimal im Jahr. Und ich habe doch soooooo viel zu erzählen. Damit Sie daher nicht so lange warten müssen, können Sie ab Januar 2022 immer am ersten Dienstag im Monat etwas von mir auf der Internetseite unseres Pfarrverbands lesen. Einfach mal reinklicken:

www.pfarrverband-isarvorstadt.de

So, jetzt wissen Sie Bescheid. Was, mein Platz ist schon fast voll? Und ich wollte doch noch sagen, dass ich ganz traurig bin, weil der Bruder Bernd nach Frankfurt geht. Jauuuuul. Aber er hat mir versprochen, dass er auch dort den Cappuccino lesen wird. Und Internet hat er auch. Vielleicht schreibt er mir mal?

Herzlichst,

Eure Fanny!



CAPPUCCINO, Magazin des Pfarrverbandes Isarvorstadt
Ausgabe Nr. 2, 2021

Herausgeber: Pfarrgemeinderäte St. Anton und St. Andreas, c/o Pfarramt St. Anton,
Kapuzinerstraße 36 a, 80469 München,

E-Mail: cappuccino@pfarrverband-isarvorstadt.de

Auflage: 2.000 Exemplare

Redaktion: Br. Bernd Kober, Florian Ertl, Tobias Utters, Hubert Str hle, Raoul Rossmly, Carolin Ertl, Br. Jens Kusenberg
Fotos: Titelseite, S. 2, 3, 4, 7, 17 (2), 18, 22,23, 27 Claudia G pperl, 17 (1), 18 (1), 24 Florian Ertl, 18 Kapuziner/
Marius Jacoby, Rest: privat

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder, alle Autoren sind der Redaktion bekannt. Redaktionsschluss für die Ausgabe Cappuccino 2021-02 ist der 02. April 2022



„Da sagte Maria: Siehe, ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe, wie du es gesagt hast. Danach verließ sie der Engel.“